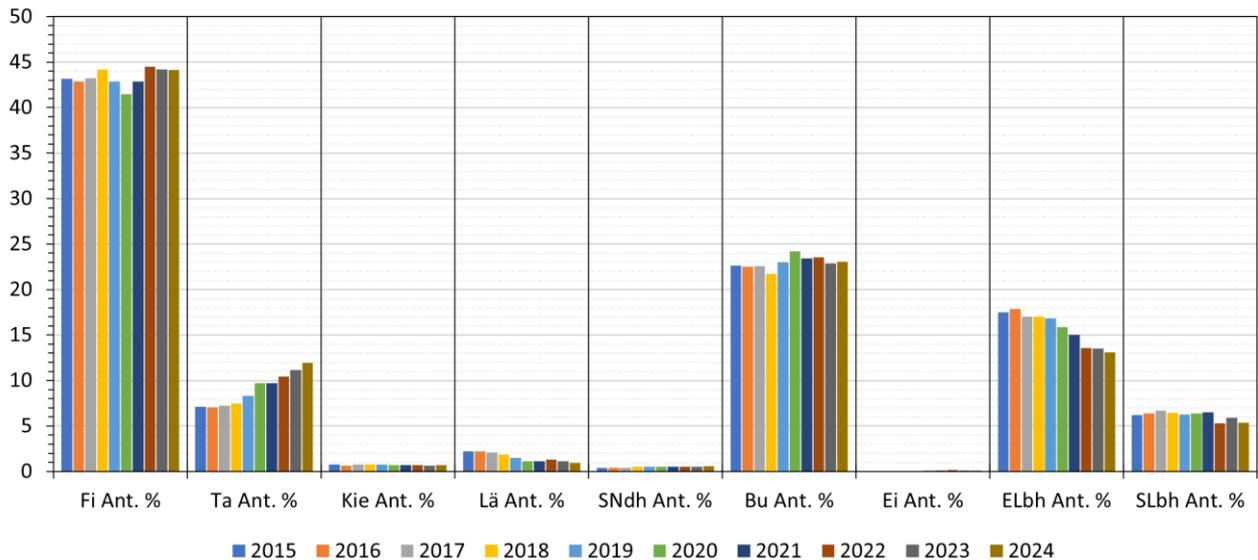


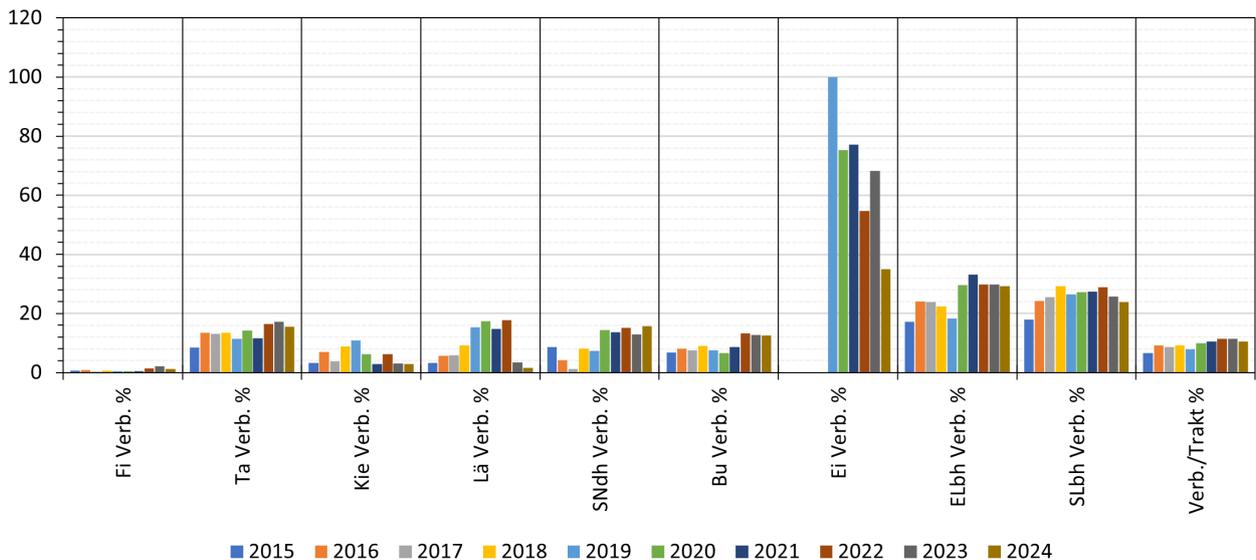
Übersicht der Traktergebnisse des Forstbetriebes Bad Tölz

Baumartenanteile der Trakte 2015 - 2024



Der Forstbetrieb Bad Tölz hat hohe Vorausverjüngungsvorräte, die laufend zunehmen. In 45 % der älteren Bestände ist bereits Vorausverjüngung vorhanden. In den letzten 15 Jahren hat sich deren Fläche nahezu verdoppelt. Auch der Tannenanteil in der Vorausverjüngung nimmt erfreulicherweise mit den Jahren laufend zu und hat sich seit 10 Jahren deutlich erhöht. Damit werden unsere bisherigen Anstrengungen zur Vorausverjüngung der Tanne bestätigt. Die Baumartenverteilung in den Trakten entspricht im Wesentlichen der auf der Gesamtfläche vorhandenen Baumartenverteilung. Die Baumartenmischung ist gut auf die unterschiedlichen Standorte der verschiedenen Höhenlagen abgestimmt und entspricht hierbei auf einem Großteil der Fläche der natürlichen Verteilung im Bergmischwald. Innerhalb des Forstbetriebs gibt es aber erhebliche Unterschiede. So ist beispielsweise der Tannenanteil in der Verjüngung in den Vorbergen oder auch im Wetterstein und Estergebirge deutlich höher als im Durchschnitt des Forstbetriebs. Im Bereich des Karwendels ist der Tannenanteil bislang noch zu gering. Das hat in erster Linie historische Gründe: Jahrhundertlange Überweidung und zu hohe Schalenwildpopulationen haben zur Degradation vieler Standorte geführt. Hier muss die Jagd in den kommenden Jahren auch weiterhin besonders intensiv ausgeübt werden. Im Wesentlichen ist die Baumartenmischung aber ideal auf die örtlichen Standorte abgestimmt und nahe an der natürlichen Verteilung im typischen Bergmischwald. Damit sind die Wälder im Forstbetrieb Bad Tölz gut gerüstet für die Zukunft und können ihre Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion auch in Zeiten des Klimawandels erfüllen.

Leittriebverbiss 2015 - 2024 nach Baumarten und im Durchschnitt



Die Verbissbelastung liegt im Durchschnitt in den letzten 10 Jahren mit unter 10 % im absolut tolerierbaren Bereich. Ein eindeutiger Trend über die Jahre ist nicht zu erkennen. Die Schwankungen sind wohl im Wesentlichen auf unterschiedlich strenge Winter mit stark wechselnden Schneehöhen zurück zu führen. Die Durchschnittswerte sind repräsentativ für den gesamten Forstbetrieb aber nicht für jeden einzelnen Bestand. Hier gibt es naturgemäß Unterschiede mit sehr guten aber auch mit noch problematischen Bereichen. Der Verbiss an der Fichte und an der Buche ist insgesamt völlig unproblematisch und vernachlässigbar. Die Verjüngung dieser Baumarten verläuft sehr erfolgreich. Das Gleiche gilt ebenfalls für das Edellaubholz und hier insbesondere für den Bergahorn. Dank des raschen Wachstums dieser Baumart in der Jugend und der flächig sehr hohen Anzahl der Verjüngungspflanzen verträgt insbesondere der Bergahorn eine etwas höhere Verbissbelastung als z. B. die Buche und ist auf großer Fläche ausreichend an der Verjüngung beteiligt und wächst zunehmend in die älteren Bestände durch. Die Tanne ist die Schlüsselbaumart im Bergmischwald und reagiert bekanntlich empfindlich auf Verbiss. Mit einem durchschnittlichen Verbiss an der Tanne von unter 20 % sind wir insgesamt auf dem richtigen Weg. In vielen Teilbereichen des Forstbetriebs verjüngt sich die Tanne sehr freudig und erfolgreich. In anderen Bereichen ist der Verbissdruck vor allem durch das Rehwild und teilweise durch das Gamswild im Winter noch zu hoch. Hier müssen die jagdlichen Anstrengungen in der Zukunft weiterhin aufrecht erhalten und in Teilbereichen noch verstärkt werden, um eine zielgerichtete Verjüngung auf der ganzen Fläche ermöglichen zu können. Der Verbiss an der Eiche spielt aufgrund der sehr geringen Anzahl der Eichen und damit sehr geringen Bedeutung der Baumart im hiesigen Bereich keine Rolle.